



Zürichsee-Zeitung / Bezirk Horgen
8810 Horgen
044/ 718 10 20
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'636
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 041.010
Abo-Nr.: 1084507
Seite: 3
Fläche: 91'831 mm²



Zum 21. Mal bestreitet ZSZ-Mitarbeiterin Andrea Baumann den Silvesterlauf, der dieses Jahr sein 40-Jahr-Jubiläum feiert.

Sabine Rock

Mittendrin unter Zehntausenden und weihnächtlichen Lichtern

SILVESTERLAUF Gestern hat der Zürcher Silvesterlauf zum 40. Mal stattgefunden. Mehr als 21 000 Laufbegeisterte aller Altersstufen von nah und fern haben an dem Anlass teilgenommen – unter ihnen auch ZSZ-Redaktorin Andrea Baumann.

Seit 21 Jahren ist in meiner Agenda ein Datum fix gesetzt – komme, was wolle. Es ist der zweit-letzte Sonntag vor Weihnachten –

Tag des Stadtzürcher Silvesterlaufs. Was mich anno 1995 dazu bewogen hatte, mich für den Lauf auf der etwa 4,5 Kilometer langen

Strecke anzumelden, weiss ich nicht mehr. Besonders viel gelaufen bin ich zu der Zeit jedenfalls noch nicht. Mein Training bestand aus gerade mal einer Schullektion pro Woche. Der Dauerlauf war für mich der Lichtblick im Schulsport, stellten doch die an-



Zürichsee-Zeitung / Bezirk Horgen
 8810 Horgen
 044/ 718 10 20
 www.zsz.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 10'636
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 041.010
 Abo-Nr.: 1084507
 Seite: 3
 Fläche: 91'831 mm²

deren Disziplinen – allen voran Volleyball – eine endlose Qual dar. Gut möglich, dass auf diesem Weg meine Laufbegeisterung begonnen hat.

In ausgeleierten Trainingshosen aus blauem Baumwollstoff und einem Paar Allerweltsturnschuhen an den Füßen hatte ich mich damals in den Startblock am Silvesterlauf eingereiht. Mit dieser Ausrüstung bin ich 1995 nicht besonders aufgefallen. Wäre ich gestern so erschienen, dann hätte ich mich doch ziemlich von meinen Mitläufern unterschieden. Gestern fand der Silvesterlauf zum 40. Mal statt – mit gut 21 550 Teilnehmern. Die meisten, die sich mit mir kurz vor halb fünf am Limmatquai zum Start einreihen, tragen engschnittige Laufhosen. In ihren bunten Leibchen ist die Masse der Läufer farbenfroher als eine Schar Papageien.

Jedem seine Zeit

Die Laufmode ist nicht das Einzige, was sich die 21 Jahre hindurch geändert hat. Der Start etwa war lange Jahre hindurch vor dem Stadthaus, die Strecke wurde ein paarmal verändert. Gleich geblieben ist, dass die letzten Sekunden vor dem Startschuss laut heruntergezählt werden. «Fünf, vier, drei, zwei, eins», hiess es also auch gestern um exakt 16.35 Uhr. Es geschieht aber erst mal gar nichts; bis sich die Masse in Be-

wegung setzt, dauert es seine Zeit. Früher hätte mich das aufregt, denn mit dem Startschuss begann die Zeitmessung. Heutzutage aber stellt ein in der Startnummer integrierter Chip sicher, dass die Zeit erst dann zu zählen beginnt, wenn der Läufer eine Lichtschranke quert.

Dann endlich kann ich meine Schritte beschleunigen. Das Limmatquai ist gesäumt von begeisterten Zuschauern, die uns anfeuern. Trotzdem komme ich nicht gut voran, die Masse ist noch zu kompakt beisammen. Am Central wird der Lauf plötzlich gestoppt, es kommt zum Stau. Vor mir lese ich schon längere Zeit «Laufpunkt Hamburg» an einem orangefarbenen T-Shirt. Dann der erste Anstieg hinauf zur Polizeiwache. Es läuft mir gut, das Feld lockert sich nun langsam etwas. Im Rennweg dann ein fröhliches Gejohle, Kinderhände strecken sich den Läufern entgegen. Kuhglocken scheppern mir ins Ohr.

Verwirrung um Ziel

Früher gab es ausgangs des Rennwegs eine besondere Einrichtung zur Beschleunigung des Tempos: ein Knoblibrotstand – sofern man, wie ich, Knoblauch buchstäblich zum Davonlaufen findet. Gott sei Dank ist er nun seit ein paar Jahren schon nicht mehr da. Besonders schön ist es dann an

der Bahnhofstrasse. Lucy glitzert in allen Farben. Wengleich, allzu sehr kann ich mich nicht an der Beleuchtung erfreuen. Wo immer sich eine Lücke auftut, nutze ich sie. «Laufpunkt Hamburg» habe ich mittlerweile hinter mir gelassen. Vor mir taucht mal ein Läufer mit der Aufschrift «Kesb Winterthur» auf seinem T-Shirt auf, dann eine Gruppe mit Elchgeweihen aus Plüsch auf dem Kopf. Sie kommen und verschwinden aus meinem Blickfeld.

Drei Runden später kann ich nochmals richtig Gas geben. Ich bin gut im Schuss, spüre keinerlei Beschwerden. Die Trainings, wenn auch in letzter Zeit etwas reduziert, am Uetliberg und Pfannenstiel, machen sich bezahlt. Am Ende eine kurze Verwirrung: Ich möchte ins Ziel einbiegen. Aber da, wo ich meine, müsste die Abzweigung zur Zielgeraden sein, ist ein Gitter. Habe ich die Runden falsch gezählt? Nein, auch der Zieleinlauf hat sich geändert, fällt mir wieder ein. Ich ziehe nochmals an zum Schlusspurt. 54 Minuten und 19 Sekunden habe ich gebraucht für die fast 10 Kilometer, die ich inzwischen laufe. Früher klickte hier im Ziel bei jedem Läufer eine mechanische Stoppuhr. Tempi passati. Ich bin zufrieden und freue mich auf die nächsten Silvesterläufe. *Andrea Baumann*